

Frauenmangel in der Politik

Zu den Wahlen

Das Schwyzer Frauennetz kritisiert, dass zu wenig Frauen in das Parlament gewählt würden. Ich hatte viele Jahre die Pflicht, als Parteipräsident Leute für Kommissionen, Kandidaten und Kandidatinnen für den Kantonsrat und für den Gemeinderat suchen zu dürfen. Das war überhaupt nicht einfach. Aber glauben Sie mir, Frauen zu finden, war ungemein sehr viel schwieriger als Männer. «Es ist mir noch zu früh», «Jetzt ist es mir zu spät», «Ich bin es nicht gewohnt, vor Publikum zu reden», «Ich möchte nicht im Rampenlicht stehen», «Ich habe keine Ahnung, wie das geht», «Keine Zeit» und so weiter und so fort hörte ich Hunderte Male. Dabei wäre gerade der Einstieg durch die Arbeit bei kommunalen Kommissionen in die Politik ein hervorragendes Lern- und Erfahrungsfeld für Kommunikation, Teambildung, Menschenkenntnis und Führung sowie ein Leistungsausweis für die Karrierebildung. Frauen werden von Parteivorständen in der Regel mit offenen Armen empfangen. Aber wie will man «Frauen politisch fördern», wenn sie nicht gefördert werden wollen? Die tausend Ablehnungsgründe, die ich bei meinen Akquisitionenversuchen hörte, könnten genauso gut von Männern stammen, doch sie kamen

bei ihnen halt deutlich weniger oft vor. Irgendwann kapituliert man bei der Kandidatinnensuche.

Beim Wahlverhalten ein ähnliches Bild: Leider haben auch Frauen oft «Angst» vor starken Politikerinnen. Überspitzt formuliert, «falls die Kandidatin nicht 100 Prozent auf der eigenen Linie ist, wählt man lieber einen Mann».

Mona Birchler vom Frauennetz schreibt zudem: «Es geht nicht mehr an, wenn eine Partei Kompetenz, Erfahrung und Wille zu Engagement höher gewichtet als die Geschlechterfrage. Als Frau fühlte ich mich von dieser Aussage beleidigt: Es wäre doch bitter, gewählt zu werden, nur weil man Frau ist und nicht weil man ihr das Engagement zutraut.» Aber keine Angst, es gäbe genügend Fähige.

Fazit: Die Bürgerinnen sind zu mindestens 50 Prozent mitschuldig, dass so wenige Politikerinnen zur Verfügung stehen respektive zu wenige gewählt werden. Dem Schwyzer Frauennetz empfehle ich, das weibliche Geschlecht vermehrt für ein politisches Amt zu ermutigen, sie in Kampagnen zu unterstützen und weniger zu jammern. Die Schuld den Parteien zuzuschreiben, greift definitiv zu kurz.

Hansueli Girsberger, alt Kantonsrat, Brunnen

Ex-Gemeindepräsidenten im Recht

Zu den Wahlen

Da kann ich die Leserbriefe und die wilde Liste von alt Gemeindepräsident Karl Schnyder und Josef Baggenstos nur unterstützen. Der Gemeinderat trägt die Verantwortung für die Tätigkeiten ihres Gemeinbeschreibers, welcher sowohl für die Homepage als auch fürs Infoblatt verantwortlich ist. Mit diesen zwei Instrumenten präsentiert sich die Gemeinde Lauerz gegen aussen. Wie die beiden alt Gemeindepräsidenten in ihren Leserbriefen festhalten, ist die Kritik der Unstimmigkeiten von der Homepage zum Infoblatt leider Tatsache. Die daraus resultierenden Fehler und Unstimmigkeiten sind schwarz auf weiss nachvollziehbar. Mit der Aufschaltung einer neuen Homepage im letzten Frühjahr hätte man auch die Zugriffsdaten der

gemeindeeigenen Webcam absichern sollen.

Nun ist dieselbe Infrastruktur dem Verkehrsverein übertragen worden, und siehe da, die Kamera tut ihre Dienste weiterhin. Sie ist unter Nietlibach Holzbau AG, carrhelbling GmbH und auch auf der Homepage des Verkehrsvereins abrufbar. Von einer Gemeindehomepage erwarte ich, dass die aufgeschalteten Informationen mindestens einmal im Monat fehlerfrei aktualisiert werden.

Es wäre endlich angebracht, dass der Gemeinbeschreiber als Hauptverantwortlicher sich der «Lappalien» annimmt. Wir Lauerzer sind keine Könige, erwarten aber für unsere Steuergelder, dass ein guter Standard der Dienstleistungen erbracht wird.

Monika Helbling, Lauerz

Maturae ad absurdum

Zur Corona-Krise

Die Maturanden und Maturandinnen des Kantons Schwyz forderten Gleichberechtigung bezüglich Durchführung der schriftlichen und mündlichen Maturaprüfungen. Darauf geantwortet wird vom Erziehungsrat

mit der Streichung des zweiten Semesters. Unzählige Arbeitsstunden von Schülern, Schülerinnen und Lehrpersonen werden kurz vor der Matura zunichtegemacht, und eine verständliche Begründung fällt aus.

Michael Reichmuth, Wilen bei Wollerau

Ärger statt Zwischenbilanz

Zur Corona-Krise

Eigentlich hätte das Interview mit dem Kantonsarzt eine Zwischenbilanz über die Corona-Krise im Kanton Schwyz sein sollen. Doch bei der Lektüre erwies es sich als ärgerliche Zumutung. Auf dreizehn Fragen antwortete der Kantonsarzt dreimal lediglich mit Verweis auf die allseits bekannten «Vorgaben des Bundes», dreimal mit «es sei eine Aussage nicht möglich», und drei weitere Fragen seien «zu spekulativ», um sich dazu zu äussern. Zudem staunt der Leser zu vernehmen, dass «keine Statistik über die Anzahl der durchgeführten Tests erhoben werde».

Wie soll dann bitte die Entwicklung der Infektionsrate herausgefunden werden? Und von einer sich aufdrängenden Untersuchung über die wahren Ursachen der hohen Sterberate im Alterszentrum Frohsinn ist keine Rede. Am Schluss drängt sich die Frage auf, ob dieses Interview mit einem sich freiwillig in die Meinungsquarantäne Abgemeldeten denn wirklich nötig war.

Zum Glück konnte sich der Leser bei der erfreulichen Lektüre der Beilage «Schweiz am Wochenende» wieder erholen, Emil sei Dank!

Franz Reimann, Schwyz

ANZEIGE



WELCOME BACK!

BIS ZU

-50%*

*auf gekennzeichnete Artikel

z.B. Damen Bluse statt 24.90 noch 12.45 oder Kinder T-Shirt statt 9.90 noch 6.95.